

„Das schönste Wohngebiet der Stadt“

Zukunft der Eiderkaserne: Stadtplaner aus Haan gewinnt Realisierungswettbewerb / Preisgericht lobt Verknüpfung mit Neuwerk und Natur

RENSBURG Für den Senatsvorsitzenden Helge Hinz (SPD) ist die Sache eindeutig: „Das wird das schönste Wohngebiet der Stadt“, sagte er gestern bei der Präsentation der Siegerentwürfe zur Zukunft des früheren Eiderkasernen-Areals. 23 Büros hatten Vorschläge eingereicht. Auf Platz 1 schaffte es das Konzept des Stadtplaners Jochen Füge vom Büro „ISR Stadt + Raum“ aus Haan. Bis Ende Oktober kann man Füges Pläne sowie die Entwürfe, die es auf die Plätze 2 und 3 geschafft haben, im Foyer des Neuen Rathauses besichtigen.

Der Verfasser des Siegerentwurfs überzeugte das Preisgericht mit einer ausgeprägten Verknüpfung von Wohn- und Grünbereichen. Zudem gelang es Füge, die blockartige Struktur des Neuwerks aufzunehmen. Die denkmalgeschützten Gebäude insbesondere hinter dem Kulturzentrum sollen um weitere maßstabsgerechte Häuser ergänzt werden. Das Ziel: Der für das Neuwerk typische, rund um den Paradeplatz angeordnete barockartige Grundriss wird zu einem Halbkreis vervollständigt. Zudem begrüßte das Preisgericht, dass Füge sich für eine „spartanische Erschließung“ des 19 Hektar großen Areals entschied. Im Gegensatz zu anderen Entwürfen gibt es weder eine Hauptachse, die das Areal durchschneidet, noch eine Straße, die das gesamte Gelände umfasst. Vorteil: Die Straßen zu den Baufeldern werden überwiegend nur von Anliegern genutzt. Einen Durchgangsverkehr gibt es nicht. Das verringert die Verkehrsbelastung.

387 Wohneinheiten lassen sich mit Füges Konzept verwirklichen. Diese Zahl kann aber auch verringert werden, indem man Mehrfamilienhäuser je nach



Der erste Preis ging an Stadtplaner Jochen Füge (Mitte). Mit ihm freuen sich die Vorsitzende des Preisgerichts, Marie-Luise Zastrow aus Kiel, und Bürgermeister Pierre Gilgenast.

JENNERT



Eine Allee als markante Schnittlinie zwischen Neu (links) und Alt (rechts): Der Entwurf des Stadtplaners Jochen Füge überzeugte mit einer klaren Struktur, ausgeprägten Grünflächen und einer „spartanischen Erschließung“.

ISR STADT + RAUM

Bedarf durch Einfamilien- oder Doppelhäuser ersetzt. Füges Plan, auch das wurde vom Preisgericht als Pluspunkt anerkannt, ist hierbei flexibel umsetzbar. Das gilt ebenso für die Bauarbeiten selbst. Theoretisch muss nicht alles auf einen Schlag gebaut werden. Man kann ein Baufeld nach dem anderen realisieren – je nach Nachfrage potenzieller Bauherren.

Bürgermeister Pierre Gilgenast zeigte sich davon überzeugt, dass die Jury die richtige Entscheidung getroffen hat. Auch in der Politik war man sich einig, wie Bauausschussvorsitzender Marc-Olaf Begemann (SPD) und CDU-Ratsfrau Anja Ilgenstein deutlich machten. Am 28. Oktober will sich der Bauausschuss auf einer Sondersitzung mit der Zukunft des Areals befassen. Noch in der Dezember-Ratsversammlung soll ein entsprechender Bebauungsplan auf den Weg gebracht werden. Auch wenn die Politiker jetzt auf die Tube drücken, wird es dauern, bis alle Baulücken geschlossen worden sind. Stadtplaner rechnet mit zehn bis 15 Jahren. *dj*

Standpunkt

Stadtplanung mit Substanz

Das hätte eine ganz überkandidelte Sache werden können. Wenn Stadtplaner sich austoben dürfen, kommen dabei bisweilen kuriose, weltfremde und damit finanziell nicht zu bewältigende Projekte heraus. Das ist beim städtebaulichen Wettbewerb in Sachen Eiderkaserne glücklicherweise nicht passiert. Der Siegerentwurf mag manchem Betrachter auf den ersten Blick etwas konservativ, vielleicht sogar langweilig vorkommen. Auf den zweiten Blick

ist er eine geradezu perfekte Ergänzung des Neuwerks und wird der historischen Komponente ebenso gerecht wie den Ansprüchen von Familien, die modernen und bezahlbaren Wohnraum brauchen. Glückwunsch an Planer und Preisrichter.



Dirk Jennert
ist Redaktionsleiter
der Landeszeitung
DJ@SHZ.DE